

NEUMARKT STADT & LAND

Hier gilt es allein der Kunst

KONZERTFREUNDE Ein erstes Gespräch mit Ernst-Herbert Pfeleiderer über die bevorstehende Saison 2024/2025

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – Sieben Mal ist im neuen Programm der „Neumarkter Konzertfreunde“ ein Flügel im Einsatz. Kein Wunder, dass Ernst-Herbert Pfeleiderer in der Programmbroschüre 24/25 der wechselvollen Geschichte der Reitstadel-Konzertflügel einen Extra-Artikel widmet: dem Steinway, den eine Findungskommission 2016 in Hamburg ausgesucht hat („der Lastenträger“) und dem sog. „Stiftungsflügel“ („fein und elegant“). Was sonst noch wichtig ist in der kommenden Saison, haben wir Ernst-Herbert Pfeleiderer in der „Kulturvilla“ an der Ingolstädter Straße gefragt.

Kein Jubiläum, weder vom Reitstadel noch von den „Konzertfreunden“ – worauf freuen Sie sich trotzdem in der Saison 24/25?

Dass wir wieder ein tolles Programm und tolle Künstler haben, dass alles zusammenpasst, um das bisherige Spitzenniveau zu halten, auch mit dieser Organisationsform, die sich seit vierzig Jahren bewährt hat. Unter den KünstlerInnen sind mir alle gleich lieb, und ansonsten freue ich mich über die Kontinuität, Qualität und Vielseitigkeit vom Liedsänger Christian Gerhaher bis zur Geigerin Amandine Beyer.

In den Musikmedien wird heute oft überschwänglich gelobt. Was hat Ihnen in der letzten Saison, bei der ja noch drei Konzerte ausstehen, tatsächlich und in realistischer Sicht Anlass dazu gegeben?

Die große Überraschung war das Leonkoro-Quartett. Dem haben wir lange nachgespürt und es dann mit großem Erfolg in Neumarkt präsentiert. Und höchstes Lob habe ich für das Freiburger Barockorchester: schnell ausverkauft, überzeugend in seiner Vielseitigkeit und Kompetenz in Sachen Barock sowie mit den originalen Instrumenten. Wo sonst hört man schon ein Chalumeau?

Machen Sie eigentlich mit den Künstlern nach dem Konzert eine Art Nachbesprechung?

Das findet seit Jahrzehnten im Neumarkter „Trulli“ am Viehmarkt statt: Da sind dann alle Beteiligten



Im Gespräch: Ernst-Herbert Pfeleiderer plauderte über das Saison-Programm der Konzertfreunde 2024/25.

Foto: Fritz-Wolfgang Etzold/NNZ

für die Nuancen von Lob und Kritik offen. Aber eine grundsätzliche Nachbesprechung ist im Konzertleben nirgendwo üblich.

Die findet ja dann in der Presse statt. Aber ein Wort muss auch sein zum Viertel der Saison, das noch aussteht.

Ich freue mich noch auf alles. Auf den Abend mit der Pianistin Alina Pogostkina und Mozart bin ich besonders gespannt, gerade auch auf ihre Begleitung durch Mitglieder des Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters. Das ist je weltweit an der Spitze.

In den vergangenen Jahrzehnten haben die „Konzertfreunde“ ja das Konzertleben in der Metropolregion Nürnberg ziemlich aufgemischt. Fürchten Sie noch irgendwelche Konkurrenz?

In unserer Art als Veranstalter, mit diesem Saal, diesem Programm haben wir alles Alleinstellungsmerkmale, was auch durch das Publi-

kum bisher bestätigt wurde. Die Konkurrenz geht höchstens um die Künstler und um terminliche Abstimmungsprobleme, besonders bei der langfristigen Planung. Ja, es gibt mit einem Nürnberger Mitbewerber durchaus eine „Einkaufskonkurrenz“ oder einen Sonntag, wo Levit und Mustonen am gleichen Abend spielen. Konkurrenzlos sind wir auf jeden Fall mit dem Kammermusiksaal „Reitstadel“.

Wo sind aber doch noch Lücken, die Sie füllen möchten?

Eine einzige Abonnentin hat moniert, es müsse mehr Werke von Komponistinnen geben. Aber man findet kaum prominente (auch weibliche) Musiker, die etwa Fanny Hensel, die Schwester Mendelssohns, anbieten. Ansonsten bleiben diesbezügliche Angebote der Musik von Komponistinnen doch im Münchner Nischen-Konzertleben stecken.

Der Musikmarkt ist heute auch mit vielen neuen Namen nahezu überfüllt. Wer hilft Ihnen da beim Überblick und bei den Entscheidungen?

Deswegen haben wir mit Annett Baumeister aus Heidelberg seit Jahren eine „Leitung Konzertplanung“. Sie ist gerade durch ihre Verbindung zum „Heidelberger Frühling“ ganz nah am Angebot für Streichquartette, meine Frau beobachtet besonders das Klavierresort.

Inwieweit funktioniert der Newsletter der „Neumarkter Konzertfreunde“ auch als Diskussionsforum des Publikums?

Er dient eigentlich nur der Information und Kontaktaufnahme. Wer uns etwas mitteilen möchte, kann mailen, schreiben, anrufen. Und uns gefällt es, wenn das Publikum am Konzertabend miteinander diskutiert oder mit den Künstlern beim Signieren der CDs.